

PDF hosted at the Radboud Repository of the Radboud University Nijmegen

The following full text is a publisher's version.

For additional information about this publication click this link.

<http://hdl.handle.net/2066/100714>

Please be advised that this information was generated on 2019-06-19 and may be subject to change.

Den Hauptteil des vorliegenden Bandes machen die Berichte über die Richtlinien und den Arbeitsstand der einzelnen nationalen Editionsunternehmungen aus: Deutsches Inschriftenwerk (Rudolf M. Kloos), *Corpus des inscriptions de la France médiévale* (Robert Favreau), *Corpus Inscriptionum Medii Aevi Liguriae* (Gabiella Airoldi), *Corpus delle iscrizioni dei secoli VI-VII-VIII esistenti in Italia* (Pietro Rugo), *Corpus Inscriptionum Medii Aevi Helvetiae* (Carl Pfaff) und *Corpus Inscriptionum Poloniae* (Józef Szymański), sowie Berichte über die epigraphische Forschung in Ungarn (Andraş Kubinyi) und in der ČSSR (Ivan Hlaváček).

Ein größerer Abschnitt des Buches befaßt sich mit der technischen Arbeitspraxis des Inschriftensammlers und mit der Inschriftendokumentation. Neben einem Bericht über die Fotosicherung inschriftlicher Denkmale in Bayern, die 1975 von Kloos ins Leben gerufen wurde und Inschriften bis 1800 erfaßt, finden wir Beiträge über Inschriftenphotographie (Marlene Sachsenberg), Abformungen mit Kunststoff (Siegrid Düll), Dabbing (Michael Nitz) und Papierabklatsche (Ulrich und Gabriele Högg).

Last not least sei ein kurzer Vorbericht von Frau Renate Neumüllers-Klauser über eine 1976 in Niedercell (Reichenau) gefundene, mit Tinten- und Ritzinschriften versehene Altarplatte angesprochen. Die jüngsten Eintragungen auf diesem, für den deutschen Bereich einzigartigen Fund gehören in das erste Viertel des 12. Jahrhunderts. Nach ersten Vermutungen handelt es sich um Gruppeneintragungen von Pilgern, die zum Grab des hier 802 beigesetzten Kirchengründers Eginno von Verona strömten. Die Edition dieses Denkmals im Rahmen der *Monumenta Germaniae Historica* (*Libri memoriales et Necrologia* NS. 1 Sup.) ist inzwischen erschienen.

Der vorliegende Band stellt jedenfalls das reiche Ergebnis einer vielseitigen Tagung dar und wird seine Wirkung auf die weitere epigraphische Forschung nicht verfehlen.

München

WALTER KOCH

BARBARA WEINMAYER, *Studien zur Gebrauchssituation früher deutscher Druckprosa. Literarische Öffentlichkeit in Vorreden zu Augsburger Frühdrucken* (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 77) München – Zürich 1982, Artemis Verlag, 267 Seiten.

Der 1978 verstorbene Münchener Ordinarius für Deutsche Philologie Hugo Kuhn hat sich in seinen letzten Lebensjahren eingehend mit Gattungsfragen und Einordnungsversuchen auf dem Gebiet der spätmittelalterlichen Literatur befaßt. Vor dem Hintergrund solcher Bemühungen, die disperse Literatur dieser Zeit in den Griff zu bekommen, ist auch die vorliegende Untersuchung von Barbara Weinmayer zu verstehen, die noch zu Kuhns Lebzeiten, im Sommersemester 1976, von der Münchener Philosophischen Fakultät II als Dissertation angenommen wurde. Ausgangspunkt für die Arbeit ist die Kuhnsche Konstatierung einer „Explosion“ volkssprachiger Literatur im 15. Jahrhundert.

Der Begriff „Literaturexplosion“ sei, so Weinmayer, in bezug auf das späte Mittelalter in einer ganz spezifischen Weise zu verstehen, und zwar als eine „explosionsartig sich ausbreitende Mobilisierung tradierter Sinngehalte“ (17). Die bisherige Forschung habe dies nicht eigentlich erkannt, sie habe hier zu sehr eine Phase der aktiven Schöpfung angenommen. Ihre allzu scharfe Trennung von Produktion einerseits und Verbrei-

tung bzw. Wirkung andererseits, sowie die nicht sachgemäße Unterscheidung zwischen Prosaroman und akademischer Kunstprosa, zwischen Adaptationen italienisch-lateinischer Vorbilder und Prosaauflösungen höfischer Epik hätten zu Verzeichnungen geführt, die es zu korrigieren gelte. Weinmayer versucht eine solche Korrektur, indem sie die betont rezeptive Ausrichtung der damaligen Prosaliteratur hervorhebt und die Begleittexte literarischer Druckprosa der Zeit auf die Beweggründe hin hinterfragt, die im 15. Jahrhundert zu einer solchen Aufnahme und Verarbeitung literarischer Vorlagen im Sinne sprachlicher und medialer Umsetzung führten. Sie ist sich dabei durchaus bewußt, daß diese Begleittexte von der lateinisch-mittelalterlichen Rhetoriktradition geprägt sind, was eine gewisse Einschränkung von deren Aussagewert bedeutet, und daß nur unter ständiger Vergewärtigung dieser Einschränkung sich das umfassendere Ziel der Arbeit realisieren läßt, nml. auf der Basis der Interpretation einer repräsentativen Auswahl solcher Begleittexte aufzuzeigen, „wie aus bereits vorgegebenen Textbeständen heraus und im Wechselspiel von Autorintention und sanktionierender Öffentlichkeit ein Kanon volkssprachlicher Prosa projiziert wird“ (16). Die erforderliche Repräsentativität komme, so glaubt die Verfasserin aus Geldners und Burgers Inkunabelreperitorien sowie aus dem „Gesamtkatalog der Wiegendrucke“ schließen zu können, besonders den Begleittexten von Augsburger Frühdrucken zu. In Augsburg herrsche bei einem hochentwickelten Druckwesen ein ausgeprägtes Interesse an der Rezeption deutschsprachiger Literatur, was sich daraus erkläre, daß hier die Offizinen kaum, wie es in anderen Städten häufig der Fall war, von Universitäten und Klöstern für deren Zwecke in Anspruch genommen wurden, um sich infolgedessen auf eine vorwiegend lateinische Produktion zu verlegen.

Weinmayer untersucht insgesamt 19 Frühdrucke aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts unter den eben skizzierten Gesichtspunkten. 18 von ihnen stammen aus Augsburg oder wurden gedruckt von Zainer in Ulm, der auch in Augsburg firmierte. Für Niklas von Wyles *Translatzen* wird die Eßlinger Gesamtausgabe von 1478 herangezogen, da die Augsburger Einzelausgaben für die Fragestellung nicht sonderlich ergiebig sind. Wyle in der Eßlinger Edition dagegen in charakteristischer Weise zu gleicher Zeit die Perspektive des Autors sowie des Herausgebers und Verlegers wahrnimmt. Die Einzeluntersuchungen, die Schriften von u.a. Johann Hartlieb, Thüring von Ringoltingen, Heinrich Schlüsselfelder, Hans Tucher, vor allem aber von Heinrich Steinhöwel zum Gegenstand haben, erscheinen in einer, nach einem nicht ohne weiteres erkennbaren Prinzip angeordneten Reihenfolge und beschränken sich sinngemäß nicht ausschließlich auf eine Interpretation der Begleittexte an sich, sozialgeschichtliche und z. B. drucktechnische oder verbreitungs- bzw. wirkungspolitische Elemente werden durchaus mit einbezogen, was sich besonders in den Abschnitten über das anspruchsvolle Unternehmen, das die Veröffentlichung von Bernhard von Breydenbachs *Reise ins Heilige Land* darstellte, zeigt. Gelegentlich scheint mir die Verfasserin dabei jedoch nicht ganz der Gefahr entgangen zu sein, über die Gesamtdeutung der Werke, wie legitim und sogar unumgänglich diese an sich auch in dem vorliegenden Kontext sein mag, das primäre Ziel der Arbeit ein wenig aus den Augen zu verlieren. Jedenfalls lassen die Interpretationen manchmal die gedankliche und formale Strenge vermissen, die namentlich die Einleitung und das Schlußkapitel kennzeichnen.

Weinmeyers Einzeluntersuchungen tragen in mehrerlei Hinsicht zur Klärung der komplizierten literarischen Verhältnisse gegen Ende des 15. Jahrhunderts bei. Zum einen geht aus ihnen hervor, daß die volkssprachige Prosa gegenüber der Latinität, in der man das formal-rhetorische Moment als vordergründig ansah, im Verständnis der Zeit Sachgerechtigkeit, Eindeutigkeit und moralische Authentizität verbürgte. Zum anderen gelingt es der Verfasserin, die Vielfalt an Erscheinungsformen der literarischen Prosa in der betreffenden Epoche zu strukturieren, indem sie insgesamt vier Funktionsbereiche glaubt unterscheiden zu dürfen: die Kategorie der Geschichtsschreibung, in der die Sicherung vorgelebter Erfahrungen vordergründig ist, den Komplex der Liebes- und Eheliteratur, die dem im engeren Sinne belletristischen Bereich zugehört und von der Präsentation als Fallbeispiel her besonders die Urteilsfähigkeit des Lesers herausfordert sowie diesen zu praktischen Entscheidungen aktiviert, weiter die Großgruppe der gesellschaftsdidaktischen Literatur, wobei es ebenfalls um eine Aktivierung praktischer Urteilsfähigkeit geht, die sich jedoch diesmal an systematisch bereits vorkonzipierten Erfahrungen realisiert, und schließlich das Gebiet der Sachprosa, die nicht wie die drei anderen Kategorien praktisches Handlungswissen vermitteln will, sondern Sachwissen, das auf objektivierte Ziele bezogen ist.

Nach der Lektüre von Weinmeyers Arbeit fragt man sich, ob die besondere Betonung des rezeptiven Moments in der Literatur des 15. Jahrhunderts, die von Ansatz und Ausrichtung der Untersuchung her gegeben ist, ihrerseits nicht auch zu Verengungen und Vereinfachungen führt. Für das Ausräumen von Zweifeln dieser Art ist letzten Endes der Grad der Repräsentativität entscheidend, den das zugrundeliegende Textmaterial für sich beanspruchen darf. Eben dieser repräsentative Charakter der Augsburger Frühdrucke scheint mir jedoch, nach außen hin jedenfalls, nicht hinreichend abgesichert zu sein. Was die Verfasserin sich in dieser Hinsicht alles anhand der erwähnten Inkunabelrepertorien erarbeitet hat, hätte in kritischer Konfrontation mit der damaligen literarischen Produktion vergleichbarer Städte im südwestlichen Raum, nicht zuletzt auch zahlenmäßig, besser und expliziter herausgestellt werden sollen.

Nijmegen/Niederlande

GUILLAUME VAN GEMERT

ERNST HINRICHS, *Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit* (Beck'sche Elementarbücher) München 1980, Verlag C.H. Beck, 237 Seiten.

Ein Blick auf das Inhaltsverzeichnis zeigt bereits, daß diese „Einführung“ sich nur auf ganz bestimmte Teilbereiche der Geschichte der frühen Neuzeit erstreckt. Ein erster Abschnitt unter der Überschrift „Die Statik Europas in der vorindustriellen Zeit“ behandelt Bevölkerung, Familie und Gesellschaft, ein zweiter, sehr viel umfangreicherer Abschnitt unter der Überschrift „Wandel in Europa vom 16. bis 18. Jahrhundert“ ist diesem Wandel auf drei Gebieten gewidmet: Glauben, Denken und Wissen; Wirtschaft und Gesellschaft; Entfaltung politisch administrativer Systeme. Es fehlt also der ganze klassische Komplex der politischen Geschichte: die Entwicklung der europäischen Staatenwelt, hegemoniale, imperiale, nationale Konzeptionen einer europäischen Ordnung, Kriege und Friedensschlüsse usw., aber auch der prägende Einfluß der „großen Männer“. Das alles ist kein Thema dieser Einführung. Der Verf. begründet sei-